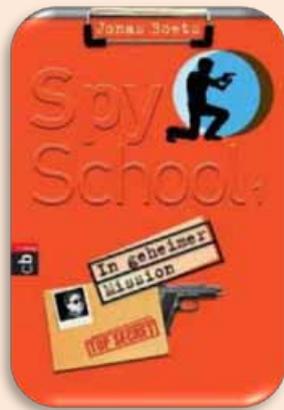


Eine Rezension von
Ruth van Nahl



Jonas Boets

SPY SCHOOL

In geheimer Mission [Bd. 1]

Aus dem Niederländischen von Verena Kiefer

cbj 2012 • 284 Seiten • 6,99 • ab 10 J.

Schon sein Name ist alles andere als außergewöhnlich: Sam Smith ist das, was man einen absoluten Durchschnittsjungen nennen würde. Er ist weder groß noch klein, hat normales braunes Haar, ist in der Schule und beim Sport weder ein Überflieger noch ein Loser und hat mit einem Vertreter und einer Hausfrau auch zwei vollkommen normale Eltern. Im Endeffekt ist es genau diese Normalität, die Sam zu etwas Besonderem werden lässt: Man entdeckt ihn als neuen Nachwuchsschüler der Spy School, einer Schule, die zukünftige Geheimagenten ausbildet. Und wer könnte besser für solch einen Job geeignet sein, als ein vollkommen unauffälliger Junge?

In der Tat ist Sam nicht nur unauffällig, sondern anfänglich auch sehr naiv. Er steigt zu zwei völlig fremden Männern ins Auto und hat sich schon nach wenigen Sätzen von ihnen überzeugen lassen, sein altes Leben komplett hinter sich zu lassen, seine Eltern nie wieder zu sehen, den Kontakt zu seinen wenigen Freunden abubrechen und Spion zu werden.

In der Spy School lernt er zusammen mit 39 anderen Schülern die Grundlagen der Spionage. Hier stehen Fächer wie Sechster Sinn, Bombenentschärfung, Entfesselung, Verfolgungstechnik und Casino auf dem Stundenplan, denn ein guter Spion muss auf alles vorbereitet sein.

Es vergehen nur wenige Tage, da bekommt Sam schon seinen ersten Auftrag – ohne zu wissen, worauf er sich einlässt. Der Lehrer Herr December beauftragt ihn damit, ein Päckchen in London abzugeben, dabei darf Sam eigentlich nicht einmal das Schulgelände verlassen. Weil ihm der Mann, der bei der angegebenen Adresse die Tür öffnet, merkwürdig erscheint, schleicht sich Sam ins Gebäude ... und entdeckt einen gefesselten Jungen! Aber wer steckt hinter der Entführung? Ist es Herr December, der den Verbrechern im Päckchen weitere Instruktionen zukommen lässt? Oder enthielt der dicke Umschlag Lösegeld? Zusammen mit seiner neuen Freundin Daphné beschließt Sam, dem Rätsel auf den Grund zu gehen.

Agentenromane werden bei jungen Lesern immer beliebter. Im Vorwort des Romans steht, dass Autor Jonas Boets schon immer ein Fan von Anthony Horowitz und seiner Serie über den Teenagerespion Alex Rider war, ebenso von James Bond und den Filmen der *Mission Impossible*-Reihe. Kein Wunder also, dass er jetzt selbst einen Roman dieses Genres schreibt und dabei die beliebte Kombination aus Agenten- und Schulroman wählt, wie es bereits einige Autoren vor ihm getan haben.



An manchen Stellen tritt die – für ältere Leser etwas seichte – Spannung leider zu sehr in den Hintergrund. Es vergeht tatsächlich über ein Monat, nachdem Sam erfahren hat, dass ein Junge entführt wurde, in dem beinahe nichts geschieht. Sam geht in den Unterricht, lernt, schläft an den Wochenenden gemütlich aus und spielt nachmittags Fußball mit seinen Freunden. Dabei möchte der Leser eigentlich unbedingt wissen, wie es weitergeht, warum der Junge entführt wurde und was die Entführer damit bezwecken.

Dass Herr December, ebenfalls ein ausgebildeter Spion, ausgerechnet Sam, einen absoluten Neuling und dazu noch ein Kind, ins Vertrauen zieht und ihn mit weinerlicher Stimme um seine Hilfe bittet, ist ein wenig unrealistisch, aber schließlich wäre die Geschichte vorschnell zu Ende, sollte er es nicht tun. Junge Leser werden sich darüber vermutlich weniger wundern, sondern sich nur freuen, dass ein Junge in ihrem Alter die Möglichkeit bekommt, sein Wissen und Können unter Beweis zu stellen.

Die Figuren wirken manchmal leider etwas hölzern, besonders die Lehrer und der Direktor der Schule zeichnen sich durch ein einsilbiges Vokabular und oftmals recht flapsige Ausdrucksweise aus, beispielweise wenn der Direktor (immerhin einer der besten Spione Englands!) vor versammelter Schülerschaft eine Rede anlässlich der alljährlichen Sommerspiele hält und sie schließt mit: „Sie werden jetzt denken: Das sagt er jedes Jahr. Und das ist auch so, das sage ich tatsächlich jedes Jahr, aber das macht nichts.“ Vermutlich sind diese Rollen, die die meisten Lehrer übernehmen, für junge Leser jedoch ganz amüsant und ihre Sprechweise macht es leichter, sie zu unterscheiden, tragen doch alle von ihnen zur Tarnung entweder Monats- oder Jahreszeitennamen, was es manchmal etwas verwirrend macht.

Auch diese Sommerspiele, bei denen die Spy School gegen eine Agentenschule der CIA aus Amerika antritt, sind vorhersehbar: In unterschiedlichen Kategorien treten jeweils zwei Schüler gegeneinander an, mal gewinnt die Spy School, mal die CIA und natürlich hängt am Ende alles von Sam und seiner schweren Prüfung ab. Trotzdem machen die Schilderungen der Wettkämpfe Spaß und es wäre langweilig, sollte sich zu früh ein Sieger herauskristallisieren.

Alles in allem ist der erste Band der Spy School eine nette Geschichte, die selbst jüngeren Leser keine Angst macht, sondern sie stattdessen eine kleine Prise Spionageduft schnuppern lässt. Die Geschichte ist teilweise vorhersehbar und für ältere Leser nicht immer spannend, wartet dafür aber mit einigen netten Details auf, die von der Kreativität des Autors zeugen.